

geben, wie viele neue Quellen zu den erstbenutzten hinzuge-
treten sind. Nichtsdestoweniger muß ich mich dagegen ver-
wahren, als ob das „Weinbuch“ eine vollständige Begrün-
dung der gesammten Oenologie anstreben wolle und könne.
Das ist durchaus nicht sein Zweck, dazu gehört eine Vertie-
fung und ein Raum, welche einer volksthümlichen Behandlung
des Stoffes nicht gegönnt werden. Dieser ist so reich und
mannichfalt, daß jede seiner einzelnen Abtheilungen bogen-
reiche Bücher zur gründlichen Bewältigung erfordert; man er-
wäge z. B. nur, daß das Werk Pasteur's über die Pilzkrank-
heiten der Weine nicht weniger als 341 Seiten großen Octav-
formats in Anspruch nimmt! Gerade aber die Theilung der
Arbeit in der Wissenschaft, die Hingabe der Forscher an Spe-
cialitäten ist es gewesen, die überall, so auch in der „Wein-
wissenschaft“ Großes erzielt hat, und noch Größeres erwarten
läßt. Das „Weinbuch“ hat sich nur die Aufgabe gestellt, alle
die Strahlen des Lichtes der Forschung und Wahrheit auf
diesem Gebiet in möglichst engem Spiegel zu concentriren; ob
ihm dies gelungen ist, möge der Leser entscheiden. Das
Wollen dazu ist wahrlich vorhanden gewesen und an treuer,
jahrelanger Arbeit hat es nicht gemangelt. Mein Werk soll
aber nicht blos ein belehrendes sein, sondern auch eine unter-
haltende Lectüre bieten, so daß nicht nur der Mann von Fach,
sondern auch der Laie daraus Anregung zu schöpfen vermag.
Daher habe ich mich nach Kräften bemüht, den trockenen Ton
des Docenten zu vermeiden und durch eingestreute geschicht-
liche Daten, Anekdoten und Poesien möglichste Abwechslung
in die Darstellung zu bringen. Es wird das Weinbuch nicht
nur dem Weinproducenten, dem Weinhändler, dem Gastwirth
zur Instruction gereichen können, sondern allen Kennern und
Freunden des edeln Rebensaftes von Nutzen sein. Und da
deren Viele sind in allen Theilen der Welt, so wird es ja
wohl auch von Neuem eine freundliche Stätte finden, um so
mehr, da selbst den Besitzern der ersten Auflage die sehr be-